

Juniperus chinensis L.
Chinesischer Wacholder

In der Collection von JOHN BOOTH sogen.
„Juniperus japonica (MAXIM.)“
japanischer Name : Ibuki-biaksin (Byakshin)

In China, der Mongolei und in Japan heimischer, viel kultivierter Baum. Er wird dort bis zu 20 m hoch und zeichnet sich durch eine pyramidale oder säulenförmige Krone aus. Um 1800 wurde er in Europa eingeführt. Die scharf zugespitzten Nadeln stehen bei *Juniperus chinensis* meist zu 3 wirtelig, teils auch zu 2 gegenständig. Es kommen auch schuppenförmige stumpfe Blätter vor, die kreuzweise gegenständig sind und dem Zweig dicht anliegen. Die Pflanzen sind vorwiegend zweihäusig. Es gibt zahlreiche Gartenformen. Das Kernholz des chinesischen Wacholders ist rotbraun und engrigig.

Literatur:

J.D. Godet; Bäume und Sträucher, Naturbuchverlag, 1994

G. Krüssmann: Handbuch der Nadelgehölze, Verlag Paul Parey, 1983

C.A. Schenck; Fremdländische Wald- und Parkbäume Bd.2, Verlag Paul Paray, 1939

Text: Dr. Schröter, V. Heyde, R. Thiele, N. Löffler

Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH)
Forstbotanischer Garten

Am Zainhammer 5

16225 Eberswalde

Tel.: (03334) 657 476 Fax: 657 478

Öffnungszeiten: ganzjährig- täglich geöffnet

9.00 Uhr bis zur Dämmerung

JOHN CORNELIUS BOOTH

Ein beharrlicher Vorkämpfer für den Anbau fremdländischer Holzarten in Deutschland

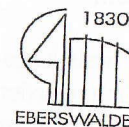
geb. 2.11.1836 in Nienstedten/Elbe
gest. 5.02.1909 in Groß - Lichterfelde

Seine besonderen Verdienste bei der Einführung fremdländischer Holzarten in Deutschland

1870 In forstlichen Kreisen wirbt John Booth für den Anbau der Douglasfichte und anderer fremder Holzarten. Seiner guten Verbindung zu Bismarck ist es zu verdanken, daß die Forstverwaltung die Anpflanzung von Exoten in größerem Umfang vorantrieb. Er selbst erhielt die Erlaubnis in Friedrichsruh eine Reihe von Anpflanzungen mit fremdländischen Holzarten auszuführen.

1877 Durch die im Jahre 1877 veröffentlichte Schrift: "*Die Douglasfichte und einige andere Nadelhölzer aus dem nordwestlichen Amerika in bezug auf ihren forstlichen Anbau in Deutschland*" wurde sein Name bei den Forstbeamten und Waldbesitzern populär.

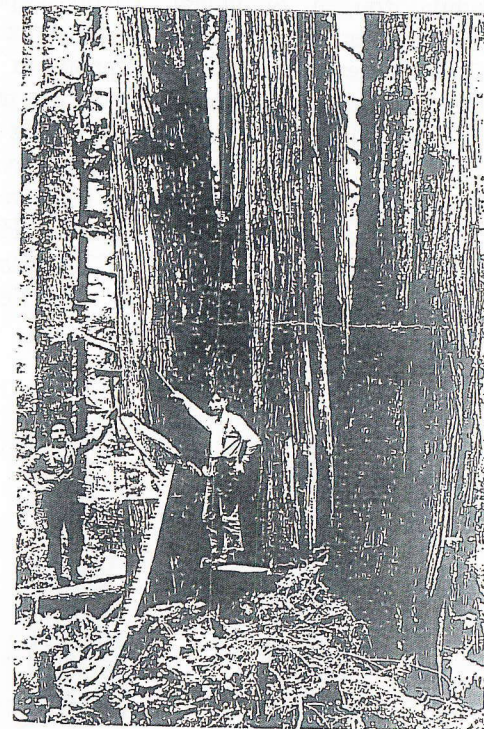
7.8.1880 Der Verein deutscher forstlicher Versuchsanstalten beschließt die Anbauwürdigkeit ausländischer Holzarten für die deutschen Forsten als Vereinssache zu erklären. Den Anstoß dazu gab die im Aug. 1880 erlassene Verfügung des Ministers Lucius. Mit dieser Verfügung wurde die Auflage erteilt, daß mit Anbauversuchen in den preußischen Staatsforsten vorgegangen werden soll. In uneigennütziger Weise setzt sich John Cornelius Booth über 10 Jahre lang für die Samenbeschaffung fremdländischer Holzarten aus dem Ausland ein.



Forstbotanischer
Garten
Eberswalde

19

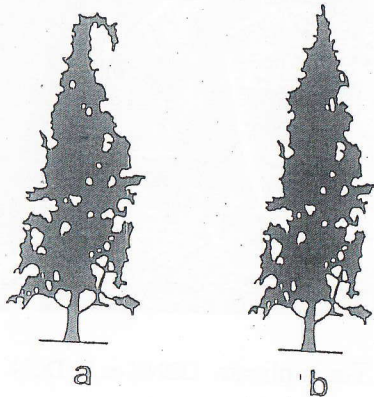
*Auf dem Holzweg
weitergehen*



Thuja plicata DONN ex D. DON

Chamaecyparis obtusa (SIEB. et. ZUCC.)
ENDL.
Feuer-Scheinzypresse, Sonnenbaum

Die Feuer-Scheinzypresse ist ein breit keglicher Baum, der bis zu 40 m hoch werden kann. In freier Natur wächst sie vor allem im Kiso-Gebirge von Japan, nordöstlich Nagoya. Dort findet man sie in Talgründen auf Silikatgeröll oder verwittertem Vulkanstein. Seit 1861 ist der Baum in Europa beheimatet. Die Rinde ist rotbraun, ziemlich glatt in dünnen Streifen ablösend. Er hat auf den Blättern der Zweigunterseite eine typische weiße y-förmige Linie. Die bis 10 mm dicken rundlichen Zapfen bestehen aus schildförmigen Schuppen. *Chamaecyparis obtusa* liefert das hochwertigste Bauholz des fernen Ostens. Der alte Kaiserpalast in Tokio und die vornehmsten Tempel des japanischen Südens sind aus diesem Holz gebaut. Das Kernholz zeigt eine prachtvolle rosa Färbung. Zu den 5 heiligen japanischen Forstgehölzen gehören Schirmtanne, Hiba-Lebensbaum, Japanischer Lebensbaum, Sawara-Scheinzypresse und die Feuer-Scheinzypresse.



Thuja standishii (GORD.) CARR.
Japanischer Lebensbaum

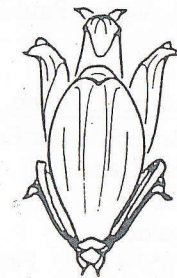
Der zu den Zypressengewächsen gehörende Japanische Lebensbaum ist ein immergrüner bis 20 m hoch werdender Baum mit breit kegelförmiger Krone. Seine Zweiglein erscheinen etwas dicklich, zusammengedrückt, oben gelbgrün, unten blaugrün mit wenig auffälligen weißlichen Flecken. Die Nadeln ergeben gerieben einen etwas unangenehmen Geruch nach Terpentin. Die 10 mm langen, eiförmigen Zapfen stehen aufrecht. Der Japanische Lebensbaum, ist im Gebirge Zentral-Japans (900 - 1800 m) beheimatet. Er gelangte im Jahre 1860 nach Europa. In ihrer Heimat zählt *Thuja standishii* zu den seltenen Baumarten, die niemals reine Bestände bilden. Sie ist ein Mitglied des unteren oder mittleren Stockwerkes im gemischten Laub- und Nadelwald. Das Holz der *Thuja standishii* lässt sich leicht bearbeiten. Es wird vereinzelt zu Furnieren zersägt und dann zur Innenauskleidung von Zimmern verwandt.

Unterschiede der Erscheinungsformen bei
Scheinzypresse und Lebensbaum

- a Gipfeltrieb überhängend, *Chamaecyparis*
- b Gipfeltrieb aufrecht, *Thuja*

Thuja plicata DONN ex D. DON
Riesen-Lebensbaum

Der Riesen-Lebensbaum ist ein Gigant unter den Zypressengewächsen, denn er erreicht, in seinem ursprünglichen Areal wachsend, Höhen bis zu 60 m, wird auf anderen Standorten jedoch selten höher als 30 m. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich von S-Alaska über Britisch-Kolumbien bis nach N-Kalifornien. 1853 - 1854 wurde er in Europa eingeführt. *Thuja plicata* hat eine zimtbraune, in langen Streifen aufplatzende Rinde. Die Zweige tragen kreuzgegenständige Schuppenblätter, die auf der Oberseite glänzen. Auf der Unterseite dagegen sind die Schuppenblätter matt, mit einer undeutlich weißen Zeichnung. Zerrieben duften seine Zweige angenehm stark aromatisch. Die über 12 mm langen Zapfen tragen flache Schuppen. Für die Indianer des Urwaldes war die *Thuja* der wichtigste Waldbaum zur Herstellung des „Einbaum-Kanus“. Aus der Innenrinde des *Thuja* wurden Bast, Seile, Netze und Decken gefertigt. Die ersten weißen Ansiedler benutzten ausschließlich *Thuja* zum Hausbau. In der modernen Holzindustrie wird *Thuja plicata* vorwiegend zur Herstellung von Bauholz genutzt, so z. B. für Dachschindeln, Pfosten und Außenverchalungen.



T. plicata, Zapfen